

## Editorial ‚Transnationalisierung‘

Transnationalisierung ist durch grenzüberschreitende Prozesse gekennzeichnet, die Menschen, soziale Beziehungen und Praktiken in mindestens zwei oder mehr Staaten verbinden (Basch, Glick Schiller & Szanton-Blanc, 1994). Sie betrifft unter migrationsgesellschaftlichen Bedingungen auch Akteure in nationalen Bildungssystemen, da sich zeigt, dass Migration keine Einbahnstraße, sondern ein nicht abschließend vollzogener bi- oder multidirektionaler Prozess ist (Amelina, 2017). In der Erziehungswissenschaft wurde die Forschungsperspektive der Transnationalisierung deutlich später rezipiert als in anderen disziplinären Zusammenhängen (z.B. Adick, 2005). Dies verwundert kaum, betrachtet man die beiden folgenden Entwicklungen: Erstens sind Bildungssysteme und pädagogische Institutionen in ihrer rechtlichen Regulation wie auch als Zusammenhänge der Legitimation und Sicherung politischer Loyalität eng mit dem Nationalstaat verbunden (Green, 1997; Meyer, Boli, Thomas & Ramirez, 1997). Zweitens sind Bildungssysteme und Einzelschulen nicht nur Ausführende der staatlichen Regulation, sondern auch Grenzsyste-me, die gegenüber sozialer und räumlicher Mobilität weitgehend konservativ sind, denn soziale Ungleichheiten werden hier auf unterschiedliche Weise reproduziert. Damit steht – so kann eine zentrale Annahme dieses Beitrags formuliert werden – die konservative Schule (Bourdieu, 2001) der Transzendenz sozialer und räumlicher Grenzen, wie sie im Begriff der Transnationalisierung gefasst werden (Lutz, 2017), zunächst kontradiktorisch entgegen. Die vergleichende Forschung ist dieser Logik lange Zeit gefolgt: Die Erforschung von Bildungssystemen war und ist zentral durch Perspektiven innerhalb bzw. durch einen nationenbezogenen Vergleich geprägt, der vor allem die staatliche Organisation von Bildung in den Blick nimmt (Alexander, 2001; Crossley & Watson, 2003). Die Anwendung von Forschungsperspektiven, die Phänomene der Transnationalisierung und damit Grenzüberschreitungen und das Transzendieren nationalstaatlicher Grenzen betonen, stellt diesen ‚methodologischen Nationalismus‘ (Wimmer & Glick Schiller, 2002) erziehungswissenschaftlicher Forschung infrage.

Etwa seit den 2000er-Jahren kommen grenzüberschreitende Prozesse, Institutionen und Programme ins Blickfeld erziehungswissenschaftlicher Forschung. Die Gründung der *Global Alliance for Transnational Education* (GATE) im Jahr 1996 als bildungspolitische Instanz der Qualitätsprüfung von Bildungsangeboten von Universitäten im Ausland und der massive Bedeutungsgewinn internationaler Schulen führen seither zu einem stärkeren erziehungswissenschaftlichen Interesse an Transnationalisierung als Prozess sowie an Phänomenen der Transnationalität (z.B. Coleman, 2003; Fürstenau, 2004; Adick, 2005; McBurnie & Zigu-ras, 2007; Moutsios, 2009; Waters & Brooks, 2011; Kosmützky & Putty, 2016). In diesem

Zusammenhang wurden neben empirischen Studien auch konzeptionelle Entwürfe für eine erziehungswissenschaftliche Transnationalismusforschung vorgelegt (z.B. Adick, 2005, 2018; Amelina, Faist, Glick Schiller & Nergiz, 2012), die etwa zwischen transnationaler Bildung als Programm, transnationalen Organisationen als relevanten Akteuren im Feld und transnationalen Bildungsräumen als konkrete Interaktionszusammenhänge unterscheiden.

Auf der Ebene makrosozialer und globaler Entwicklungen rücken Studien einerseits transnationale Konvergenzen zwischen Bildungssystemen ins Zentrum, die sich etwa im Feld der Schule auf die historische Durchsetzung grenzüberschreitender Strukturierungsprinzipien von Schulsystemen beziehen (vgl. Adick, 2002). Postkolonial orientierte Arbeiten im Forschungsfeld zeigen in diesem Zusammenhang, dass transnationale Bildung als staatliche Interventionsform im kolonialen Imperialismus eine lange Historie aufweist (z.B. Goodmann, McCulloch & Richardson, 2009; Bagchi, Fuchs & Rousmaniere, 2014) und dass bildungsbezogene Aktivitäten von Staaten oder Institutionen in Bildungssystemen im Ausland als Ausdruck und Mechanismus globaler Machtverhältnisse betrachtet werden müssen (z.B. Phan, 2016; Casinader, 2017).

Im Zentrum der schulbezogenen Transnationalisierungsforschung, die dieses Themenheft fokussiert, stehen seit etwa einem Jahrzehnt insbesondere internationale Schulen (z.B. Hornberg, 2010, 2014; Keßler, Krüger, Schippling & Otto, 2015; Hayden & Thompson, 2016). Vor dem Hintergrund sich zunehmend diversifizierender Theorieperspektiven wird in Studien zu internationalen Schulen auf die bestehende Differenziertheit und Varianz in der Landschaft nationen- bzw. kulturbezogener Auslandsschulen, religiöser Schulen und auf Globalisierungsprozesse bezogener schulischer Programme hingewiesen (für eine Typologie vgl. z.B. Hayden & Thompson, 2013). Auch wenn Transnationalität hierbei zum Teil unterschiedlich bestimmt wird (vgl. etwa Hornberg, 2010; Hayden, 2011), zeigen entsprechende Studien zum komplexen Feld internationaler Schulen auf, dass sich global Akteursgruppen, Programme und pädagogische Praktiken sowie vor allem auch Bildungsverläufe zunehmend verbreiten, die auf die Überschreitung nationalstaatlicher Grenzen angelegt sind. Dabei fokussieren vorliegende Untersuchungen dominant auf die Ebene organisationaler Einbindungen, wie etwa Trägerschaften, einerseits sowie auf Bildungsprogramme und -ziele andererseits (vgl. Hornberg, 2014; Keßler et al., 2015). So kann gezeigt werden, dass internationale Schulen sozialstrukturelle Distinktionsbemühungen spezifischer Gruppen (z.B. Gardner-McTaggart, 2016 für den globalen Süden; Dronkers, Felouzis & van Zanten, 2010 für den globalen Norden; van Zanten, 2009 für Europa) ebenso unterstützen wie internationale Mobilität (z.B. Hayden, 2006). Neuere Studien im Feld rücken demgegenüber zunehmend die Bildungsbiografien, -verläufe und -erfahrungen von

Schüler\*innen internationaler Schulen ins Zentrum (z.B. Bukus, 2015; Keßler et al., 2015; Carnicer, 2018; vgl. den Beitrag von Keßler, Kotzyba und Schippling in diesem Heft).

In den genannten Arbeiten zur globalen Entwicklung von Schulsystemen und der Forschung zu internationalen Schulen wirkt die Forschungsperspektive auf Transnationalisierung in dreifacher Weise irritierend auf etablierte (auch wissenschaftliche) Konzeptionen von Schule als nationalstaatliche Institution. Erstens bricht eine an Prozessen der Transnationalisierung orientierte Schulforschung mit der Vorstellung, dass Schule vor allem ein Instrument der Sicherung von sozialer Ordnung innerhalb des Nationalstaats ist. Damit rückt zweitens die Bedeutung der Institution für die Reproduktion globaler Ungleichheit ins Zentrum und es wird verwiesen auf die Problematisierungsperspektive, die Schule in Bezug auf ethnische Differenzierung einnimmt (Diehm, Kuhn, Machold & Mai, 2013; vgl. den Beitrag von Hummrich in diesem Heft). Drittens zeigt die Perspektive auf Transnationalisierung, wie sich im globalen Zusammenhang privatwirtschaftlich organisierter schulischer Bildung Gelegenheitsstrukturen der internationalen Mobilität und der Reproduktion globaler Eliten entfalten und im Sinne bildungsbezogener Distinktionspraktiken von lokalen Mittel- und Oberschichten genutzt werden. Diese Mehrdimensionalität verweist darauf, dass die Debatte um Transnationalisierung – anders als die um Globalisierung – nicht nur Vernetzungen und damit entstehende Humanressourcen in den Blick nimmt, sondern auch „kritisch nach den Asymmetrien der involvierten Machtinteressen und ihrer Vertreter\*innen“ fragt (Lutz, 2017, S. 37). Solche Machtasymmetrien deuten sich insbesondere in der Bewertung von Migrations- und Mobilitätsprozessen durch Schule an: Während Migration schulisch häufig als Herausforderung problematisiert wird (Pfaff, Fölker & Hertel, 2015; Hummrich, 2016), wird Internationalisierung als chancenhafte Distinktionspraxis hervorgehoben (vgl. z.B. Hornberg, 2012; vgl. den Beitrag von Hinrichsen und Paz Matute in diesem Heft).

Betrachtet man die auf die Institution Schule bezogenen Anwendungskontexte des Forschungsprogramms zu Transnationalisierung insgesamt, so fällt jedoch auch auf, dass dieses im Wesentlichen auf Prozesse der Internationalisierung von Schule in unterschiedlichen Zusammenhängen bezogen bleibt (vgl. den Beitrag von Pfaff in diesem Heft). Im Vordergrund steht hierbei die Ausweitung von inter- und transnationalen Trägerstrukturen in Form internationaler Schulen und international orientierter Qualifizierungsprogramme. Weil damit in erster Linie Bildungsprogramme und jüngst auch Erfahrungen solcher international mobil orientierter Milieus mit hoher sozialräumlicher Autonomie (Weiß, 2017) in den Blick kommen, beweist die erziehungswissenschaftliche Transnationalisierungsforschung im Gegenstandsbereich der Schule auch eine selektive Bezugnahme auf globale Mobili-

tät. Bislang kaum thematisiert werden hingegen Praktiken der Bezugnahme auf Phänomene der Transnationalität, die im Zusammenhang migrationsgesellschaftlicher Entwicklungen und Selbstverständnisse einerseits sowie mit transnationalen Biografien von Lernenden andererseits stehen. Damit bleibt das Spannungsfeld migrationsgesellschaftlicher Realitäten und vorwiegend national orientierter staatlicher Schulsysteme erziehungswissenschaftlich weitgehend unbearbeitet (vgl. hierzu den Beitrag von Hummrich in diesem Heft). So bleibt auch die wichtige Frage unbeantwortet, ob migrationsgesellschaftliche Pluralisierung automatisch Prozesse der Transnationalisierung von Schule hervorruft und welche Beharrungskräfte und strukturellen Bedingungen der staatlichen Schule als Institution dem entgegenstehen.

Ausblendungen zeigen sich weiterhin auch in Bezug auf unterrichtliche und curriculare Ausrichtungen im Umgang etwa mit transnationalen Phänomenen. Auch hier spricht vieles dafür, dass staatliche Schulen Lerninhalte vorwiegend vor dem Hintergrund nationaler und als nationalkulturell entworfener Bezüge aufgreifen und repräsentieren. Gleichzeitig stellen gerade kulturelle Globalisierungsprozesse sowie die lokale Etablierung transnationaler Netzwerke diese Praxis zunehmend infrage (siehe hierzu den Beitrag von Schelle und Straub in diesem Heft).

Im vorliegenden Themenheft der Zeitschrift *Tertium Comparationis* werden anhand ausgewählter Beiträge Perspektiven erziehungswissenschaftlicher Forschung zu Phänomenen der Transnationalisierung von Bildung und Erziehung insbesondere im Feld der Schule ausgeleuchtet. In vier rekonstruktiv-empirisch ausgerichteten Beiträgen und einem systematischen Text macht das Heft auf Ausblendungen der erziehungswissenschaftlichen Forschung im Feld aufmerksam und schlägt thematische, theoretische und methodische Perspektiven zu ihrer Überwindung vor. Das Themenheft wird eröffnet durch eine Systematisierung der erziehungswissenschaftlichen Transnationalismusforschung im Gegenstandsbereich der Schule. *Nicolle Pfaff* problematisiert hier die hoch selektive und weitgehend isolierte Betrachtung von internationalen Schulen einerseits und transnationalen Lebenswelten in der Migrationsgesellschaft andererseits. Für beide Forschungsgebiete zeigen sich disziplinhistorische Verankerungen sowie Reflexionslücken bezogen auf die gesellschaftliche Positioniertheit ihres Gegenstandsbereichs. Vorgeschlagen werden konkrete Forschungsfelder, die beide Perspektiven verbinden sowie theoretische und methodische Ansätze, die Strukturen, Programme und Praktiken ebenso aufeinander beziehen wie die Ebenen des Lokalen, des Nationalen und der Grenzüberschreitung.

Formen des Umgangs mit Transnationalisierungsprozessen und Bedingungen der Transnationalität an Einzelschulen untersucht *Merle Hummrich* in ihrem international vergleichend angelegten Beitrag. Dazu bezieht sie sich auf einen kultur-

analytischen Zugriff, indem sie schulkulturelle Bezüge zu Transnationalität in der BRD und in den USA rekonstruiert und zu schulgesetzlichen Regulationen ins Verhältnis setzt. Der Beitrag verweist auf symbolische Auseinandersetzungen mit dem Spannungsverhältnis von nationalen Privilegienstrukturen und transnationalen Bezügen. Mit Blick auf die Überwindung des methodologischen Nationalismus in der erziehungswissenschaftlichen Schulforschung stellt die dargestellte Analyse Perspektiven eines kulturanalytischen Vergleichs heraus, der Schule und schulische Praxis im Zusammenspiel unterschiedlicher Untersuchungsebenen (Transnationalität, Nation, Lokalität, Institution, Interaktion) und damit in Verflechtungszusammenhängen untersucht, die die nationale Verfasstheit von Schule angemessen kontextualisieren.

Wie sich Schulen im Spannungsfeld von lokaler Einbettung, nationalstaatlicher Funktionalisierung und den Handlungsanforderungen, die aus Gesellschaftsentwürfen der Globalisierung erwachsen, orientieren und pädagogisch-praktisch positionieren, untersuchen *Merle Hinrichsen und Paula Paz Matute* in ihrem Beitrag anhand von Rekonstruktionen zu pädagogischen Entwürfen und der schulischen Bedeutung von Austauschprogrammen an zwei Schulen, die sich schulprogrammatisch an Konzepten globalen Lernens ausrichten. Die Autorinnen zeigen unterschiedliche Formen der Transnationalisierung schulischer Bildung in der Verortung der Schulen im Spannungsfeld von lokalen Bedingungen und Internationalisierungsprozessen auf. Dabei wird der Schüleraustausch an beiden Schulen als Kontext der Entwicklung transnationaler Bildungsräume entworfen, womit das Nationale als zentraler Bezugsrahmen von Schule bestehen bleibt.

Zu der Frage, wie Schule und Unterricht auf transnationale Ereigniszusammenhänge Bezug nehmen, arbeiten in ihrem Beitrag *Carla Schelle und Christophe Straub* am Beispiel von Analysen zu Unterrichtssituationen aus Frankreich und Deutschland, in denen ‚1968‘ im Zusammenhang des Wandels von Sexualmoral thematisiert wird. Die Autor\*innen befragen die beobachteten Unterrichtssequenzen auf ihre lokalen, nationalen und transnationalen Bezüge und loten Potenziale einer vergleichenden interpretativen Unterrichtsforschung für die Beschreibung des Verhältnisses von Schule und Nationalstaat aus.

Einen Vorschlag für die theoretische und methodische Erweiterung von erziehungswissenschaftlichen Studien zur Transnationalisierung sozialer Lebenswelt(en) unterbreiten *Catharina I. Kefler, Katrin Kotzyba und Anne Schippling* in ihrem Beitrag, indem sie das Konzept transnationalen Kapitals für die Analyse transnationaler (Bildungs-)Biografien diskutieren und exemplarisch anwenden. Die Autorinnen systematisieren entsprechende vorliegende theoretische Überlegungen und loten das Potenzial einer heuristischen Arbeitsdefinition anhand einer Fallstudie einer Schülerin aus. Dabei deutet sich an, dass die Analyse von (transnationalen)

Bildungsbiografien einen wesentlichen Beitrag einerseits zum Verständnis von Prozessen der Transnationalisierung von Schule und Lebenswelt und andererseits für die Analyse sozialer Positionierungen und sozialstruktureller Verschiebungen leisten kann.

### Literatur

- Adick, C. (2002). Demanded and feared: Transnational convergencies in national educational systems and their (expectable) effects. *European Educational Research Journal*, 1 (2), 214–233.
- Adick, C. (2005). Transnationalisierung als Herausforderung für die International und Interkulturell Vergleichende Erziehungswissenschaft. *Tertium Comparationis*, 11 (2), 243–269.
- Adick, C. (2018). Transnational education in schools, universities, and beyond: Definitions and research areas. *Transnational Social Review*, 8 (2), 124–138.
- Alexander, R.J. (2001). Border crossings: Towards a comparative pedagogy. *Comparative Education*, 37 (4), 507–523.
- Amelina, A. (2017). Migration und Geschlecht. Der Forschungsstand zur Analyse der Migrationsprozesse im nationalen, globalen und transnationalen Bezugsrahmen. In H. Lutz & A. Amelina (Hrsg.), *Gender, Migration, Transnationalisierung. Eine intersektionelle Einführung* (S. 45–66). Bielefeld: transcript.
- Amelina, A., Faist, T., Glick Schiller, N. & Nergiz, D.D. (2012). Methodological predicaments of cross-border studies. In A. Amelina, D.D. Nergiz, T. Faist, & N. Glick Schiller (Eds.), *Beyond methodological nationalism. Research methodologies for cross-border studies* (pp. 1–22). London: Routledge.
- Bagchi, B., Fuchs, E. & Rousmaniere, K. (Eds.). (2014). *Connecting histories of education: Transnational and cross-cultural exchanges in (post)-colonial education*. New York: Bergahn.
- Basch, L., Glick Schiller, N. & Szanton-Blanc, C. (1994). *Nations unbound. Transnational projects, postcolonial predicaments and deterritorialized nation-states*. Amsterdam: Gordon and Breach.
- Bourdieu, P. (2001). *Wie die Kultur zum Bauern kommt. Über Bildung, Klassen und Erziehung*. Konstanz: VSA.
- Bukus, B. (2015). The concept of transnationalism in educational science: Educational biographies of school-age children involved in multiple and multidirectional migration. *Transnational Social Review*, 5 (1), 79–85.
- Carnicer, J.A. (2018). Transnational family and educational trajectories. *Transnational Social Review*, 8 (2), 170–184.
- Casinader, N. (2017). *Transnationalism, education and empowerment: The latent legacies of empire*. New York: Routledge.
- Coleman, D. (2003). Quality assurance in transnational education. *Journal of Studies in International Education*, 7 (4), 354–378.
- Crossley, M. & Watson, K. (2003). *Comparative and international research in education: Globalisation, context and difference*. London: Routledge.

- Diehm, I. Kuhn, M. Machold, C. & Mai, M. (2013). Ethnische Differenz und Ungleichheit. Eine ethnographische Studie in Bildungseinrichtungen der frühen Kindheit. *Zeitschrift für Pädagogik*, 59 (5), 644–656.
- Dronkers, J., Felouzis, G. & van Zanten, A. (2010). Education markets and school choice. *Educational Research and Evaluation*, 16 (2), 99–105.
- Fürstenau, S. (2004). Transnationale (Aus-)Bildungs- und Zukunftsorientierungen. Ergebnisse einer Untersuchung unter zugewanderten Jugendlichen portugiesischer Herkunft. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 7 (1), 33–57.
- Gardner-McTaggart, A. (2016). International elite, or global citizens? Equity, distinction and power: The International Baccalaureate and the rise of the South. *Globalisation, Societies and Education*, 14 (1), 1–29.
- Goodman, J., McCulloch, G. & Richardson, W. (2009). ‘Empires overseas’ and ‘empires at home’: Postcolonial and transnational perspectives on social change in the history of education. *Paedagogica Historica*, 45 (6), 695–706.
- Green, A. (1997). Education, globalization and the nation state. In A. Green (Ed.), *Education, globalization and the nation state* (pp. 130–186). London: Palgrave Macmillan.
- Hayden, M. (2006). *Introduction to international education: International schools and their communities*. London: Sage.
- Hayden, M. (2011). Transnational spaces of education: The growth of the international school sector. *Globalisation, Societies and Education*, 9 (2), 211–224.
- Hayden, M. & Thompson, J. (2013). International schools. Antecedents, current issues and metaphors for the future. In R. Pearce (Ed.), *International education and schools. Moving beyond the first 40 years* (pp. 3–24). New York: Bloomsbury.
- Hayden, M. & Thompson, J. (Eds.). (2016). *International schools: Current issues and future prospects*. Oxford: Symposium Books Ltd.
- Hornberg, S. (2010). *Schule im Prozess der Internationalisierung von Bildung* (Studien zur International und Interkulturell Vergleichenden Erziehungswissenschaft, Bd. 11). Münster: Waxmann.
- Hornberg, S. (2012). Transnationale Bildungsräume im staatlichen Schulsystem. *Tertium Comparationis*, 18 (1), 108–127.
- Hornberg, S. (2014). Transnational educational spaces. In L. Vega (Ed.), *Empires, post-coloniality and interculturality. New challenges for comparative education* (pp. 171–180). Rotterdam: Sense Publishers.
- Hummrich, M. (2016). Homogenisierung und Heterogenität – Die erziehungswissenschaftliche Bedeutung eines Spannungsverhältnisses. *Tertium Comparationis*, 22 (1), 39–57.
- Keßler, C.I., Krüger, H.-H., Schippling, A. & Otto, A. (2015). Envisioning world citizens? Self-presentations of an international school in Germany and related orientations of its pupils. *Journal of Research in International Education*, 14 (2), 114–126.
- Kosmützky, A. & Putty, R. (2016). Transcending borders and traversing boundaries: A systematic review of the literature on transnational, offshore, cross-border, and borderless higher education. *Journal of Studies in International Education*, 20 (1), 8–33.
- Lutz, H. (2017). Geschlechterverhältnisse und Migration. Einführung in den Stand der Diskussion. In H. Lutz & A. Amelina (Hrsg.), *Gender, Migration, Transnationalisierung. Eine intersektionelle Einführung* (S. 13–44). Bielefeld: transcript.
- McBurnie, G. & Ziguras, C. (2007). *Transnational education: Issues and trends in offshore higher education*. London: Routledge.

- Meyer, J.W., Boli, J., Thomas, G.M. & Ramirez, F.O. (1997). World society and the nation-state. *American Journal of Sociology*, 103 (1), 144–181.
- Moutsios, S. (2009). International organisations and transnational education policy. *Compare: A Journal of Comparative and International Education*, 39 (4), 469–481.
- Pfaff, N., Fölker, L. & Hertel, T. (2015). Schule als Gegenraum zum Quartier – Sozialräumliche Segregation und die Prekarität grundlegender schulischer Bedingungen. In L. Fölker, T. Hertel & N. Pfaff (Hrsg.), *Brennpunkt(-)Schule. Zum Verhältnis von Schule, Bildung und urbaner Segregation* (S. 67–86). Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Phan, L.-H. (2016). *Transnational education crossing 'Asia' and 'the West': Adjusted desire, transformative mediocrity and neo-colonial disguise*. New York: Routledge.
- van Zanten, A. (2009). Competitive arenas and schools' logics of action: A European comparison. *Compare: A Journal of Comparative and International Education*, 39 (1), 85–98.
- Waters, J. & Brooks, R. (2011). International/transnational spaces of education. *Globalisation, Society and Education*, 9 (2), 155–160.
- Weiß, A. (2017). *Soziologie Globaler Ungleichheiten*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Wimmer, A. & Glick Schiller, N. (2002). Methodological nationalism and beyond: Nation-state building, migration and the social sciences. *Global Networks*, 2 (4), 301–334.

Merle Hummrich, Goethe-Universität Frankfurt  
Nicolle Pfaff, Universität Duisburg-Essen